

Viragen u. Bothmer hauen die Russen!

Den Briten werden in der Piskardie mehrere eroberte Stellungen wieder abgenommen; Alliierte kommen nicht vorwärts.

Schwere Kämpfe in dem Abschnitt von Verdun.

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 17. Juli, über London. — Die „große Offensive“ der Alliierten in der Piskardie stößt nun vollständig. Den Engländern ist es zwar nach tagelangen Kämpfen endlich gelungen, sich in den Besitz des Dorfes Contalmaison zu setzen, aber sie kommen sonst nirgends vorwärts, trotzdem sie ihre Waffenangriffe hartnäckig fortsetzen und ungeheure Mengen Munition verbrauchen. Die an der Offensive beteiligten französischen Streitkräfte sind von der Somme bis gleichfalls fest, denn alle weiteren Vorstöße, die sie unternehmen, brechen unter dem deutschen Feuer zusammen, und sie haben sich bei Fricres und Barleur neue blutige Niederlagen geholt. Doch die Alliierten auf einem anderen Punkt einen großen Schlag beabsichtigen, ist absolut nicht anzunehmen, denn dafür waren ihre Verluste während der letzten zwei Wochen zu groß, und ihre Munitionsverwendung zu gewaltig.

Sindenburg: Nichts von Belang zu berichten.
Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Russische Gegenangriffe in der Gegend von Strobona wurden von uns zurückgeschlagen. Ein Offizier und 140 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Armeegruppe des Generals v. Linfingen: Südwestlich von Lutsk wird der Feind von uns angegriffen.

Armeegruppe des Generals v. Bothmer: Die Lage der Dinge ist unverändert.
In dem offiziellen Samstag-Bericht heißt es: Teile der Stellungen im Gebiet von Strobona, im nördlichen Böhmen, die seit dem 3. Juli in russischen Besitz waren, wurden von deutschen Streitkräften unter Prinz Leopold zurückerobert und über 1500 Gefangene gemacht.

Vielleicht wäre man zu dem Glauben berechtigt, daß die Franzosen jetzt schon eine Neugruppierung hinter Verdun vornehmen in der Überzeugung, daß sich die Stellung nicht länger halten könne. Seit einer Woche rühren sich die Franzosen an der Somme nicht mehr, es wird daher immer wahrscheinlicher, daß sie einen großen Teil der dort zusammengekommenen Truppen, da die auf die Ueberoffensive gerichteten Hoffnungen vernichtet sind, hinter Verdun gruppieren, um einen deutschen Durchbruch über die Stellung hinaus unmöglich zu verhindern. Die Engländer mögen sich dann an der Somme mit den Deutschen abfinden, so gut es eben geht.

Armee des Generals v. Linfingen: Hier ist die Sachlage unverändert. Ungefähr 1000 Bombardiermaschinen sind in der Gegend von Lutsk, nordwestlich von Friedrichsdorf, über die Duna zu sehen verstanden, wurden zurückgeschlagen. Zahlreiche Bomben wurden auf die Eisenbahnstationen an der Smorgon-Molodno-Linie, auf der umfangreiche Truppenbewegungen stattfinden, geworfen.

Armee des Generals v. Bothmer: Von dieser Front ist nichts Neues zu melden.

Volksfront: Eine feindliche Abteilung rückte gegen einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Giewgeli vor, wurde jedoch zurückgewiesen. Durch die Bombardierung Gilemensis, nordwestlich von Doiranje, wurden 7 Griechen, darunter 4 Kinder, getötet.

Ueber die Kämpfe an der Westfront berichtet das Große Hauptquartier: Nachdem die Briten nördlich der Somme mit schweren, blutigen Verlusten zurückgeschlagen worden waren, gingen sie von neuem zum Angriff über, und dieser führte zu erbitterten Kämpfen. Der Feind zog zwischen Pozières und Longueval große Truppenmassen für den Angriff zusammen und es gelang ihm, die ihm zugefügten ungeheuren Verluste nicht achtend, in unsere Linie einzudringen und etwas an Boden zu gewinnen. Er besetzte auch den Wald von Trones. Der Angriff wurde zum Stillstand gebracht, doch dauern heftige Kämpfe fort.

Südlich der Somme trat die Infanterie nicht in Aktion.
Abgesehen von Operationen schwacher britischer Abteilungen östlich von Armentières, im Gebiet von Angres, im Abschnitt von Reuville und nördlich von Arras, ist nichts weiter von der übrigen Front zu vermelden.

Offizieller Wiener Bericht.
Wien, 17. Juli. — Das Kriegsgeschehen meldete gestern Abend: Südlich von Lutsk und westlich von Lutsk griffen die Russen mit großer Streitmacht an, wurden jedoch zurückgeworfen.

Was die Franzosen sagen.
Paris, 17. Juli. — Russische Truppen haben in den Kämpfen an der Champagne-Front eingegriffen und den Deutschen beträchtlichen Schaden zugefügt. (Hat sich was!) In dem Somme-Abschnitt hat sich nichts von Belang ereignet.

Unter dem Schutz der Dunkelheit erklärten die Deutschen Samstag La Maisonette und Blaches, südlich der Somme, und weiter südlich durchbrachen sie mehrere französische Stellungen. Gestern berührten schwere Artillerieangriffe; es kam zu keinerlei Infanterieangriffen.

Deutsche Ordnung.
London, 17. Juli. — Major Dutta, pensionierter amerikanischer Offizier und Mitglied der belgischen Hilfskommission, wurde in Brüssel wegen Mißachtung gegenüber einem deutschen Offizier, dessen Pferd sein Stroßwagen erwidert hatte, um 500 Mark bestraft.

Russen stürmen umsonst in den Tod!

Bei der jüngsten Offensive sind 14.900 Offiziere und 248.000 Mann gefallen.

Berlin, 17. Juli. (Zunfberichter.)
Offiziellen Berichten von Petrograd zufolge, schreibt die Ueberseesche Nachrichtenagentur, sind in dem Zeitraum zwischen dem Beginn der jüngsten russischen Offensive und dem 1. Juli 14.900 russische Offiziere und 248.000 Mann gefallen. Unter den gefallenen Offizieren befinden sich 17 Generale und 29 Regimentskommandeure.

Berichte aus Stockholm besagen, daß nachdem die Beträge des russischen Finanzministers, welche in Frankreich und England aufzutreiben, fehlschlagen, dieser sich an die Ber. Staaten gewendet habe, aber auch dort keinen Erfolg gehabt habe. In England wurde ihm der Befehl erteilt, daß die eigenen Kriegskosten demnach an Umfang angenommen haben, daß man die Alliierten nicht weiter mit Geld unterstützen könne. Die russische hervorragende Zeitung „Red“, welche die Geldklemme der Russen eingehend bespricht, schimpft auf die Ber. Staaten, nennt sie selbsttätig und sagt, daß die Masse der Sympathie für die Alliierten den Amerikanern vom Gesicht gerissen worden sei.

Des Reichskanzlers Stellung erschüttert!

Dr. v. Bethmann-Hollweges Sturz wird in aller nächster Zeit erwartet.

Berlin, über Amsterdam, 17. Juli. — Die Agitation für die Wiederaufnahme des unbeschränkten Tauchbootkrieges und der Kampf gegen den Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg und seine Politik gestaltet sich mit jedem Tage schärfer. Mit dem Organen der Konterrevolution macht auch ein großer Teil der nationalliberalen und der fortschrittlichen Presse gegen ihn Front, und es wird immer unaufhaltsamer, daß er über seinen Sturz überlegen kann. Der sich über seinen Haupte zusammenzieht, wenn er sich nicht dazu entschließt, seine kühnste Politik in der Tauchboot-Frage aufzugeben und von der Alliiertenfreiheit Gebrauch zu machen, die Deutschland sich in der am 4. Mai nach Washington geschickten Note vorbehalten hat.

Daß die Stellung des Kanzlers schwer erschüttert ist, beweist die Tatsache, daß selbst die „Kölnische Zeitung“ ihn nur sehr schwach gegen die Angriffe verteidigt, die es von allen Seiten auf ihn regnet. Das Blatt lagt in einem offenbar inspirierten Leitartikel: „Dr. v. Bethmann-Hollweg ist gewiß kein Bismarck, aber keiner der Männer, die als seine möglichen Nachfolger genannt werden, erträgt sich des Vertrauens des Kaisers in größerem Maße als er. Es ist daher nicht ratsam, daß wir die Herde wechseln, solange wir über den Strom schwimmen.“

Diese schwache Verteidigung des Kanzlers durch die Regierung so nahe stehende „Kölnischer“ hat im ganzen Lande eine Sensation erregt und wird allgemein dahin ausgelegt, daß der Sturz v. Bethmann-Hollweges schon in der aller nächsten Zeit zu erwarten ist.

Nebraskaer National-Gardist ertrinkt!

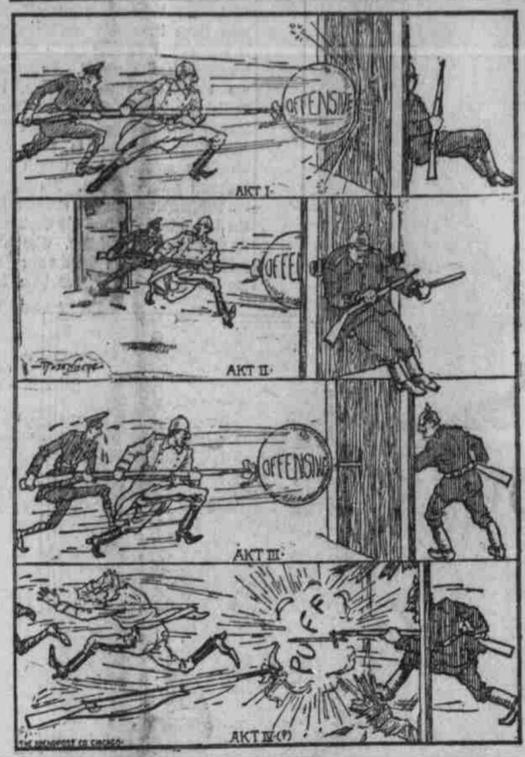
Alamo Grande, Tex., 17. Juli. — C. D. Stingley von Silber Creek, Neb., ein Soldat der Kompagnie K. vom dritten Nebraska Infanterieregiment, kam gestern beim Baden in dem nahegelegenen großen See ums Leben. Der Berunglückte, welcher ein Alter von 26 Jahren erreichte, befand sich gerade in der Mitte des Sees, als er von Krämpfen befallen wurde. Er rief um Hilfe, doch waren seine Kameraden zu weit von ihm entfernt, um ihm rechtzeitig zu Hilfe eilen zu können.

Als heute des Regiments befinden sich krank im Hospital, darunter Leutnant Oscar Keating, W. S. Knobbs und Unteroffizier Tinsley von der Omahaer Kompagnie B.

In der Nonpar-El Washkanstalt, Ede 17. und Binton Straße, brach Samstag Abend ein Feuer aus, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Bei den Löscharbeiten stürzte Feuerwehrlieutenant P. E. Miller vom zweiten Stock in den Keller und wurde erheblich verletzt.

Deutsche Tauchboote taugen zu allem

Die große Offensive der Alliierten. Drama in vier Akten.



Ueberflutungen in südöstlichen Staaten?

Flüsse treten über ihre Ufer und richten riesigen Schaden an; fünf ertrunken.

Atlanta, Ga., 17. Juli. — Die Staaten Nord- und Süd-Karolina, sowie Virginien sind von Ueberflutungen heimgesucht. In vielen großen Städten, darunter, der in die Millionen geht, und den Tod mehrerer Personen verursachte. Bis jetzt sind fünf Todesfälle als sicher bekannt, doch wird eine ganze Anzahl Personen vermisst, und man befürchtet für diese das Schlimmste.

Nach dem am vergangenen Donnerstag mitgeteilten durch die Presse, welcher die süd-atlantischen Küste heimgesucht, brachen wahre Wellenfluten herein, die nicht aufhören wollten und die Flüsse und Bäche so anschwellen ließen, daß sie über ihre Ufer traten und das Land überfluteten.

In Asheville, N. C., ist der tiefgelegene Stadtteil unter Wasser, und viele Personen, welche den in ihren Häusern eingeschlossenen Rettung bringen wollten, ertranken und hundert sind obdachlos. In Winston, wo mehrere Häuser einstürzten, fanden drei Personen ums Leben.

Verschiedene mit Bahnkonstruktionen beschäftigte Bahn-Ingenieure und deren Leute sind vermisst, und man befürchtet, daß die meisten von ihnen ertrunken sind.

Eine Menge Palm und andere Früchte sind in den überfluteten Gebieten eingestürzt.

Bei Fernersonville, Nord-Karolina, sind zwei Dämme geborsten und die Wassermassen ergossen sich über das Tal. Die Ernten sind fast völlig vernichtet.

William Orpet freigesprochen!

Geschworene erklären den der Ermordung von Maria Lambert Angeklagten für schuldlos.

Waukegan, Ill., 17. Juli. — William Orpet, ein Student der Staatsuniversität von Illinois, der Ermordung der Hochschülerin Maria Lambert angeklagt, wurde Samstag von dem Geschworenengericht nach fünf Stunden langer Beratung freigesprochen.

Italien will Krieg mit Deutschland!

Frage der Kriegserklärung vor dem italienischen Kabinett; Presse heftig gegen Deutschland.

Rom, 17. Juli. — Von verächtlichen Seiten wird die Ansicht laut, daß die Kriegserklärung an Deutschland unmittelbar bevorstehe. Die leitenden Blätter der Hauptstadt fordern in langen Artikeln, daß nicht abgewartet werde, Anzeichen für die unruhigen Verleumdungen und Schwärzungen zu über. Selbst das italienische Kabinett, so wurde von glaubwürdiger Quelle in Erfahrung gebracht, befaßt sich mit der Frage der Kriegserklärung gegen Deutschland.

Verleumdungen gegen Deutschland.

Die plötzlich auftretende deutschfeindliche Stimmung wird darauf zurückgeführt, daß Deutschland den Beginn des Krieges mit Österreich-Ungarn mit Italien eingegangenen Vertrag nicht hielt.

Die Vereinigung der Berliner Banken, so berichtet die Stefani-Agentur, hat durch ein Zirkular sämtliche Banken des Landes dahinrufend benachrichtigt, daß in Ueber-einstimmung mit dem ausländischen Amt alle Italiener im deutschen Reichsgebiet als Angehörige einer feindlichen Nation zu betrachten und als solche zu behandeln seien; mit anderen Worten, daß an Italiener keine Zahlungen gemacht werden dürften.

Nichtamtlich wird Deutschland u. a. beschuldigt, militärisch tätigen Italienern in Deutschland das Verlassen des Landes unterlag zu haben. Solches laufe den Vertragsbestimmungen zuwider und nunmehr würden jene gar als Feinde betrachtet, begünstigt Angehörige einer feindlichen Nation.

In Deutschland sind über 30.000 Italiener anlässlich die mehrere Millionen Dollars angelegt haben.

Daß Italien seine Kriegserklärung gegen Deutschland so lange hinausgezögert, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß König Victor Emanuel große Summen in Deutschland angelegt hat.

Verhängnisvolles Automobilunglück!

Zug rennt in ein Auto und die fünf Insassen desselben kommen ums Leben.

Jacksonville, Fla., 17. Juli. — Eine Weile westlich von der Stadt wurde ein Auto, in welchem sich fünf Personen befanden, auf einer Bahnkreuzung von einem Zuge überfahren. Alle Insassen wurden getötet.

Missionar in Japan ermordet.
Tokio, 17. Juli. — Der Missionar W. A. Campbell von Kanada wurde dessen Gattin worden; Sonntag früh von einem Unbekannten ermordet und beraubt.

Volks Entscheidung verschnupft in London!

England aufgebracht, daß die „Deutschland“ als Handelsdampfer erklärt wurde; Berlin frohlockt über Urteil.

Feindliche Kriegsschiffe schon auf der Lauer.

Washington, 17. Juli. — Wie bereits Samstag berichtet wurde, ist das Riesen-Tauchboot „Deutschland“ vom Staatsamt als „friedlicher Handelsdampfer“ bezeichnet worden, der als solcher zu allen Privilegien berechtigt sei.

Der Befund des Staatsdepartements lautet:
„Das Staatsdepartement hat alle in Frage kommenden Punkte in Betracht gezogen und hat keinen Grund, das Tauchboot „Deutschland“ als ein Kriegsschiff zu klassifizieren.“

Kapitän König darf nunmehr Baltimore verlassen und mit der „Deutschland“ in See stechen, wann immer ihm solches beliebt.

Das Staatsdepartement will mit obigen Befund keinen Kräftebesatz geschaffen haben, es erklärt vielmehr, jedes weitere Tauchboot, das einen amerikanischen Hafen anläuft, werde wie die „Deutschland“ inspiert.

London wird nochmals protestieren.
Der britische Botschafter Spring-Rice hat die Londoner Regierung von dem Ausgang der Sache in Kenntnis gesetzt und wartet auf Antwort. Er erklärt, ein neuer, formeller Protest werde bei der amerikanischen Regierung erhoben.

Die britische Regierung besteht darauf, daß das Tauchboot ein Kriegsschiff ist. Der Befund der amerikanischen Regierung ändert daran nichts, und wenn es von britischen Kriegsschiffen erwischt wird, so wird es zerstört, wie ein anderes U-Boot.

Das Staatsdepartement wird geeignete Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß die britischen Patrouillenschiffe bei Virginia Capes erfaßt, wenn die „Deutschland“ abfährt.

Allerhand Kopfzerbrechen.

Baltimore, Md., 17. Juli. — In der Wasserfront liefert das „deutsche Wunderschiff“ immer noch Stoff für Betrachtungen aller Art. Die verschiedenenartigsten Vermutungen werden laut. Eine derselben geht dahin, daß die „Deutschland“ die gefährliche Linie bei Virginia Capes nicht passieren könne, weil Alliiertenboote und Schiffe dort in großer Zahl den Patrouillendienst versehen.

Kapitän König und seine tapferen Leute locken indessen still vergnügt in sich hinein und fahren mit der Verladung von Ridel und Gummi fort.

Kapitän König ist kein Prahlser, er ließ sich daran genügen, Freunden gegenüber die Erklärung abzugeben, er werde wohlbehalten an den britischen und französischen „Kriegshunden“ vorbeizugelenken.

Baltimore, 17. Juli. — Kapitän Paul König von der „Deutschland“, sowie sein erster Offizier, begaben sich Samstag nach New York. Im Büro der Eastern Forwarding Company wurde erklärt, über den Zweck der Reise wisse man nichts.

Die Besatzung der „Deutschland“ wohnte gestern einem Gottesdienst bei, den Herr Pastor Otto Klapitz auf dem internierten Dampfer „Redar“ abhielt. Während des Tages wurden bereits Vorbereitungen für die Abreise vorgenommen und das Deck mit einem meergrünfarbigen Anstrich versehen.

Volks Urteil aufrecht Berlin.

Berlin, 17. Juli. — Der Entschluß des stellvertretenden Staatssekretärs Boll, monach die „Deutschland“ als friedlicher Handelsdampfer erklärt wird, hat begeisterte Zustimmung hervorgerufen. Man ersieht daraus, daß die Regierung der Ber. Staaten bemüht ist, auch vor der Augenwelt die Neutralität zu bewahren.

Den Befürwortern eines rüchichtslosen Tauchbootkrieges gegen England wird, wie man glaubt, durch obigen Befund bis zu einem gewissen Grade der Wind aus dem Segen genommen werden.

Feindliche Kriegsschiffe schon auf der Lauer.
Zwei Torpedojäger sind für den Patrouillendienst längs der Küste abkommandiert worden. Es wird gemeldet, daß auch andere Schiffe zu ähnlichem Dienste befohlen werden, bis die „Deutschland“ die Drei-Meilen-Grenze erreicht hat.

Weder Geld noch Post mit „Deutschland“.
Baltimore, 17. Juli. — Die Firma A. Schumacher & Co. in Baltimore, welche die Eigentümer des Tauch-Handelsdampfers „Deutschland“ repräsentiert, stellt die Angaben, daß Geldbesendungen nach Europa mit diesem Schiff befördert werden würden, in Abrede. Die Erklärung der Firma lautet:

Es sind keinerlei Arrangements getroffen worden, um Geld auf dem Tauch-Handelsdampfer „Deutschland“ nach Deutschland zu befördern.

Wir beabsichtigen nicht die Beförderung von Geld.

Wir beabsichtigen nicht die Beförderung von Post.

Niemand ist autorisiert worden, Aufträge zur Beförderung von Geld oder Postladungen auf dem Tauch-Handelsdampfer „Deutschland“ entgegenzunehmen.

Weder Bankiers noch irgendwelche andere Personen haben das Privilegium erhalten, Geld auf diesem Schiff hinüberzuschicken.

Wir werden keine Briefe befördern, die Zahlungsumweisungen enthalten mögen.

Alle Bekanntmachungen, dahingehend, daß Geld von diesem Schiff zur Beförderung nach Deutschland aufgesetzt werden würde, sind falsch. Liebesbegehren für die kühnen Seefahrer.

Bei der Eastern Forwarding Company treffen fortgesetzt aus allen Teilen der Welt, in Telegrammen, Rundfunksendungen und Briefen, Glückwunschkarten in riesiger Menge an.

Samstag wurde im Hotel Emerson dem Kapitän König und der Mannschaft der „Deutschland“ ein prächtiger silberner Neebescher überreicht. Der Bescher, welcher \$400 kostete, ist ein Geschenk von Mme. Christine Langenhan, der Gattin eines reichen New Yorker Importeurs.

Er ist auf einem Eberholzfischel montiert und trägt an der Seite, unter einer amerikanischen Flagge, die folgende Aufschrift:

„Dem Sieger des englischen Bräutigams auf dem Meere und dem Kommandanten des ersten Handelsdampfers der „Deutschland“, dem Kapitän König und der Mannschaft zum Gedächtnis und in Anerkennung ihrer Dienste gewidmet von Christine Langenhan, Königlich-Dänische Oberstleutnantin, 15. Juli 1916.“

Mme. Langenhan, im Privatleben Frau Sogge West, von 220 West 98. Straße, New York, war früher Mitglied der königlichen Ober in Berlin.

Der Kaiser an der Somme-Front!

London, 17. Juli. — Ein offizielles Telegramm von Berlin besagt, so meldet ein Amerikaner Neuter Korrespondent, daß der deutsche Kaiser sich an der Somme-Front befindet. Der deutsche Herrscher besteht die Hospitalier, hält Truppenführer ab, konzentriert eifrig mit den deutschen Seefahrern und verteidigt eigenhändig Eisenkreuze.

Eigentlich sollten sich die Engländer freuen, daß Deutschland ein Handelsdampfer ist. So kann es doch den britischen Kriegsschiffen, die ihn aufzuhalten, nichts anhaben.